

Großstädtisches im Nichts

Im westlichen Bereich des Klosters Elisabethenzell kamen bei den Ausgrabungen massive Mauerreste zu Tage. Sie sind einem Steinernen Haus zuzurechnen. Als Steinernes oder Festes Haus wurden Häuser bezeichnet, die entgegen der sonst üblichen Fachwerkbauten im Erdgeschoss und ersten Obergeschoss aus Stein errichtet waren. In reichen Städten wie Mainz, Aschaffenburg oder Würzburg gab es ganze Straßenzüge mit solchen Häusern.

Die 0,9 m starken Grundmauern hier gehören zu einem 7,0 x 10,5 m großen, leicht schiefwinkligen Gebäude. Das Steinernes Haus stand mit einem größeren, nördlich daran anschließenden Baukomplex in Verbindung, zu dem auch ein gemauerter Keller mit einer Lichtnische gehörte. Zudem war es direkt mit der westlichen Umfassungsmauer des zentralen Klosterbereichs verbunden.

An der Ostseite des Erdgeschosses gab es eine Öffnung nach außen. Sie liegt über einem hier ursprünglich bestehenden Schmelzofen für Buntmetalle. Beim Bau des Steinernen Hauses wurde an seiner Stelle eine Warmluftheizung errichtet.

Über das Aufgehende des Gebäudes lassen sich aufgrund des Erhaltungszustandes nur Vermutungen anstellen: Anhand des Befundes ist zu schließen, dass das Erdgeschoss vollständig aus massiven Steinmauern errichtet war. Die breiten Mauern sprechen dafür, dass auch das erste Obergeschoss steinerne Mauern aufwies. Das zweite Obergeschoss dürfte, ähnlich dem Templerhaus in Amorbach, in Fachwerk aufgeführt gewesen sein. Das



Das Templerhaus in Amorbach: ein Steinernes Haus aus dem ausgehenden 13. Jahrhundert.



Rekonstruktion des Steinernen Hauses im Klosters Elisabethenzell, Zustand vor 1330 (© Christian Meyer zu Ermgassen, Kellinghusen 2018)

Steinerne Haus des Klosters Elisabethenzell war wie das in Amorbach nicht über das Erdgeschoss begehbar. Der Zugang erfolgte, ähnlich mittelalterlichen Bergfrieden, mittels einer Treppe über das erste Obergeschoss. Dadurch sollten Tiere aus dem Haus gehalten werden. Den Abschluss des Hauses bildete ein steiles, ziegelgedecktes Dach.

Zur Innenausstattung des Steinernen Hauses gehörte zunächst eine Warmluftheizung; sie wurde um 1300 durch einen Kachelofen ersetzt.

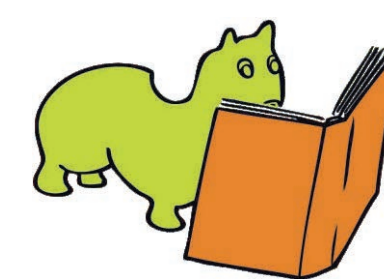
Das Steinernes Haus entstand im letzten Drittel des 13. Jahrhunderts, also als die Kirche auf ihre letzte Form erweitert wurde. Zuvor stand an seiner Stelle ein einfaches Grubenhaus, in dem ein Bronzegießer tätig war. Die Idee, ein Steinernes Haus auf eine Rodungsinsel inmitten des Spessarts zu setzen, weist darauf hin, dass die Bewohner des Steinernen Hauses eine hohe soziale Stellung innehatten. Dies wird durch entsprechende Funde noch bekräftigt: die Warmluftheizung, der sie später ersetzende Kachelofen, ein Reitersporn sowie der versilberte Schlüssel eines eisernen Vorhängeschlosses.



Versilberter Schlüssel, um 1330

Das Haus, das neben der Kirche das zweithöchste Gebäude des Klosters war und sich durch seine Bauweise von den übrigen, in Fachwerk errichteten Häusern absetzte, diente vermutlich als Wohnung des Priors und zur Unterbringung hochrangiger Reisender.

Dass das repräsentative Steinernes Haus hier steht, hängt mit der Rolle des Priors Heinrich zusammen: Der Würzburger stammte als Priester und Prämonstratenser wohl aus einer Adelsfamilie, war also in einem repräsentativen Milieu aufgewachsen. Als Prämonstratenser war ihm ein standesgemäßer Lebensstil erlaubt, den sich Heinrich auch im „Nirgendwo“ des Spessarts erlaubte.



Im Mittelalter wohnten die meisten Menschen in einfachen Holzhäusern. Wer mehr Geld hatte konnte sich ein Fachwerkhäuser leisten. Nur die wenigsten Bauten waren aus Stein errichtet. Wer in einem Steinernen Haus wohnte, von dem wusste man, dass er reich war. Häuser aus Stein gab es vor allem in den Städten oder an Adelsitzen. Daher erstaunt es, dass es hier mitten im Wald auch so ein Steinernes Haus gab. Das Aussehen des Hauses kann man sich so vorstellen: Erdgeschoss und erstes Obergeschoss aus Stein, darüber mindestens ein Stockwerk in Fachwerk und ein ziegelgedecktes Dach. Der Zugang lag im ersten Obergeschoss und war nur über eine außen am Haus angebaute Treppe zu erreichen. So konnte sich kein Tier ins Haus verirren. Dass es die Bewohner gemütlich hatten, ist daran zu erkennen, dass im Haus eine Warmluftheizung eingebaut war. Vom Reichtum des Besitzers zeugen uns auch Buchschließen. Sie stammen von handgeschriebenen Büchern, eine der größten Kostbarkeiten des Mittelalters.

